Wie geplant

„Beschlossen und verkündet“, sagte Bröders, hieb nachdrücklich mit der flachen Hand auf den Tisch und streckte sie Edgar entgegen. Bevor der sie ergreifen konnte öffnete sich die Tür und Sekunden später stand Uwe neben dem Stuhl Bröders. Er beugte sich hinunter, umarmte ihn und verpasste ihm Küsschen rechts und Küsschen links.
„Tag, mein Junge“, strahlte Bröders. „Was für eine Überraschung.“
„Wie geht es euch? Wo sind die Jungs und Monika?“ Er besann sich auf die Anwesenheit von Edgar. „Das passt prächtig. Da kann ich dir Herrn Konrad vorstellen. Er übernimmt den Job, den du abgelehnt hast.“
„So, so“, sagte Uwe und sah Edgar lächelnd an. „Edgar wird bei dir arbeiten. Wir kennen uns. Woher, erzähle ich dir ein anderes Mal oder lass es dir von Edgar erzählen. Ich muss weg.“ Er legte Bröders die Hand auf die Schulter. „Wollte nur kurz Guten Tag sagen.“
Lässig winkte er zu Edgar hinüber und bevor der verdutzte Bröders seinen Satz, „Wie du musst schon wieder weg….“ beenden konnte, war er draußen.
„Ein kurzer Besuch“, wunderte sich Bröders und schüttelte den Kopf.
„Mein Schwiegersohn zieht es vor, in seiner eigenen kleinen Klitsche herumzuwirtschaften. Ich vermute, dass ich ihm hier zu sehr das Heft in der Hand halte“, schmunzelte er. „Sie kennen Uwe? Woher?“
Er hörte Edgar aufmerksam zu, war über ihre lange Freundschaft überrascht.
„Haben Sie noch Kontakt?“
„Nein“, sagte Edgar. „Wir haben uns vor zehn Jahren das letzte Mal gesehen.“
Bröders fasste, zu Edgars Überraschung und Erleichterung, nicht nach. Sie unterhielten sich über die zukünftige Zusammenarbeit.
Einige Zeit später stand Edgar, mit zwiespältigen Gefühlen, auf der Straße.
Er wühlte sein Handy aus der Tasche.
„Hey Cindy, Wer glaubst du, ist mir gerade zweimal über den Weg gelaufen?“
„Woher soll ich das wissen“, antwortete Cindy. „Erzähl mir lieber, wie dein Vorstellungsgespräch gelaufen ist.“
„Das will ich ja“, sagte Edgar. „Ich sitze im Vorzimmer und wer reißt die Tür auf und steht im Raum, Uwe!“
„Uwe“? schrie Cindy. Edgar hielt das Handy einen Moment vom Ohr weg.
„Ja, Uwe“, bestätigte er. „Du hast richtig gehört. Und während des Vorstellungsgespräches ist er noch mal aufgetaucht. Er ist der Schwiegersohn von Bröders.“
„Er ist was? Wer ist Bröders?“
„Bröders ist der Inhaber der Firma. Und Uwe ist sein Schwiegersohn.“
Sekundenlange Stille. „Ach du Sch…..! Vergiss den Job“, sagte Cindy.
„Wieso?
„Uwe wird das niemals zulassen. Du kriegst die Stelle nicht.“
„Es sind über zehn Jahre vergangen.“
„Mach dir keine Hoffnungen“, sagte Cindy und schmetterte ihn „du, ich muss Schluss machen, Kundschaft“, ab.
Edgar war in den folgenden Tagen unruhig, unschlüssig.
Er wollte den Job, schon deshalb, weil es sich bewahrheitet hatte, dass seine jetzige Firma an einen Investor verkauft würde. Er hatte aber auch Bedenken, wegen Uwe.
Am vierten Tag lag ein weißer DIN A4 Umschlag vor ihm auf dem Schreibtisch. Edgar zog die weißen Bögen heraus.
Es waren nicht seine Bewerbungsunterlagen, dass fühlte er sofort.
„Sehr geehrter Herr Konrad, wir bestätigen die mit Ihnen in dem persönlichen Gespräch getroffenen Vereinbarungen und freuen uns… Beigefügt erhalten Sie ihren Arbeitsvertrag in zweifacher…

Es hat geklappt, dachte Edgar, erleichtert, ungläubig. Er griff nach dem Handy und drückte Cindys Kurzwahl.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Wie geplant

„Halt dich fest, ich hab den Job."
„Das glaube ich nicht", antwortete Cindy. „Das ist unmöglich."
„Wenn ich es dir sage", sagte Edgar. „Jetzt freu dich mit mir. Heute Abend machen wir einen Zug durch die Gemeinde."
Wie erwartet, kam auf diesen Vorschlag kein Widerspruch.
„Super, das machen wir. Hol mich um sieben in der Galerie ab", freute sich nun Cindy.
Gegen ein Uhr in der Nacht hatte Edgar genug. „Ich bin kaputt. Mir reicht es."
„Alter Spielverderber", maulte Cindy. „ Du wirst immer langweiliger."
„OK, langweilig. Und vernünftig. Ich muss in ein paar Stunden zur Arbeit. Du kannst ja bleiben."
Nicht zum ersten Mal ging Edgar, nach einem solchen Abend, ohne Cindy, auf die Suche nach einem Taxi.
Er kündigte seine Arbeitsstelle am letzten möglichen Tag. Dass er die richtige Entscheidung getroffen hatte, bestätigte sich. Der Investor kündigte einschneidende Veränderungen an.
Trotzdem versuchte Cindy bis zum Schluss ihm die Kündigung auszureden.
„Du machst einen großen Fehler", sagte sie wiederholt. „Uwe wird dich nicht in Ruhe lassen."
„Es ist vermutlich die letzte, große Chance in meinem Berufsleben", widersprach Edgar. „Uwe ist verheiratet, er hat Kinder. Er wird dir nicht ewig hinterher trauern."
„Das weiß ich", sagte Cindy.
Zum vereinbarten Termin saß Edgar im Vorzimmer von Bröders.
„Es kommt gleich jemand", hatte die Sekretärin kurz angebunden gesagt und war seit her verschwunden.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).